

Bobingen · Königsbrunn · Aus dem Augsburger Land

Justitia beschäftigt sich mit Baggersee

Gemeinde Langerringen will Entschädigung von Firma

Von unserem Redaktionsmitglied
Hermann Schmid

Langerringen Majestätisch ziehen zwei Schwäne auf dem eigenen Wasser ihre Kreise. Ein friedliches Bild, das nicht so recht zu den Bimmungen passt, die der Baggersee südlich von Genach in diesen Tagen auslöst. Er steht im Mittelpunkt eines Rechtsstreits zwischen der Gemeinde Langerringen und dem Unternehmen, das dort jahrelange Kies abgebaut hat. Und er bewegt seit Wochen auch die Gemüter der Langerringer Fischer.

Die Wurzeln dieser Geschichte reichen mehr als 20 Jahre zurück. Da wollte die Tiefbaufirma Leitlenmaier aus Ziemetshausen auf einem ihr gehörigen Grundstück ganz im Süden der Gemeindeflur, östlich des alten Langerringer Baggersees, einen Baggersee anlegen und Kies abbauen. Dazu war die Zustimmung der Gemeinde Langerringen nötig. Der damalige Bürgermeister Hermann Urban handelte darüber eine Vereinbarung mit dem Bauunternehmer aus, der Gemeinderat stimmt ihr 1983 zu.

Das Landratsamt Augsburg genehmigte daraufhin – mit Auflagen – den Abbau, der ursprünglich auf zehn Jahre befristet war. Auf Antrag der Firma wurde die Frist zweimal verlängert. Der Gemeinderat Langerringen stimmte dem jeweils zu.

Im September letzten Jahres erfuhr Langerringens Bürgermeister Konrad Dobler – damals gerade vier Monate im Amt – dass die Firma das englische Grundstück an einen Privatmann verkauft hätte. Die Nachricht alarmierte ihn.

Denn die Vereinbarung zwischen Gemeinde und Firma aus dem Jahre 1983 schrieb unter anderem fest, dass Grundstück und See nach dem Ende des Kiesabbaus in den Besitz der Gemeinde übergehen sollten. Allerdings wurde diese Vereinbarung nicht notariell beglaubigt. Welche Bindung sie deshalb für die Vertragsparteien hat, das will die Gemeinde nun gerichtlich klären lassen. Dobler ist über Gespräche mit dem alten und dem neuen Besitzer des Baggersee-Grundstücks zu über-

zeugung gelangt, dass an dem im Herbst 2002 notariell verbrieften Verkauf des Grundstücks nicht mehr zu rütteln sei.

„Der neue Besitzer hat mir erklärt, ein Rücktritt von diesem Vertrag komme für ihn nicht in Frage“, sagte Dobler auf Anfrage der Schwabmüchinger Allgemeine, die Gemeinde Langerringen fordern nun von der Firma Leitlenmaier finanziellen Ersatz für das entgangene Grundstück. Eine entsprechende Zusage ist bereits beim Amtsgericht Memmingen eingereicht.

„Mir ist es nicht recht, dass sich die Dinge so entwickeln“, stellt Peter Leitlenmaier, Geschäftsführer des Tiefbauunternehmens, in einem Gespräch mit unserer Zeitung fest. Schließlich habe seine Firma in all den Jahren für die Gemeinde Langerringen zahlreiche Tiefbauprojekte – immer problemlos – realisiert. Er bestreitet, dass die Vereinbarung von

1983 eine Passage enthalte, die den Übergang des Baggersee-Grundstücks an die Gemeinde festschreibe. Diese sei nach Einschätzung seiner Berater jedoch nichtig, so Leitlenmaier, da die Vereinbarung nicht notariell beglaubigt wurde. „Die Gemeinde hat das in 19 Jahren nicht eingefordert.“

„Mein Vertrauen ist missbraucht worden.“ Hermann Urban

1983 eine Passage enthalte, die den Übergang des Baggersee-Grundstücks an die Gemeinde festschreibe. Diese sei nach Einschätzung seiner Berater jedoch nichtig, so Leitlenmaier, da die Vereinbarung nicht notariell beglaubigt wurde. „Die Gemeinde hat das in 19 Jahren nicht eingefordert.“

„Mein Vertrauen ist missbraucht worden“, kommentiert Langerringens Altbürgermeister Hermann Urban die Situation, „nie habe ich daran gedacht, dass Leitlenmaier vertragsbrüchig werden könnte.“ Hätte er die Vereinbarung als Auflassungsvormerkung ins Grundbuch eintragen lassen, dann wäre die Lage anders gelaufen. „Es war mein Fehler, dass ich diesen Eintrag nicht habe machen lassen“, räumt Urban im Gespräch mit der Zeitung ein. Aber man habe ja bei zahlreichen Tiefbauprojekten in der Gemeinde – aktuell die Kanalsanierung in Westerringen – immer gut mit der Firma Leitlenmaier zusammengearbeitet. Auch deren Anträge auf Verlängerung des Kiesabbaus habe der Gemeinderat immer befürwortet. „Er hat den Nutzen aus der Verein-



Dieser Baggersee auf Langerringer Flur hätte nach Ende des Kiesabbaus an die Gemeinde übergeben sollen, doch er wurde an einen Privatmann verkauft. Nun verlangt die Gemeinde das Unternehmen auf Schadenersatz. Bilder: Hermann Schmid

barung gezogen, hält sich jetzt aber nicht an die festgeschriebenen Pflichten“, so stellt Urban jetzt enttäuscht fest.

Wie vor dem Kopf gestoßen ist man in dieser Sache beim Fischereiverein Langerringen. Dort hat man sich seit Jahren Hoffnungen gemacht, den Leitlenmaier-Baggersee nach Abschluss der Kiesabnutzung als Fischwasser nutzen zu können. „Dies wurde dem Verein in den 90er-Jahren wiederholt vom damaligen Bürgermeister Urban zugesichert“, sagt der Vereinsvorsitzende Hermann Zech. Und da der Verein für seine 99 aktiven Mitglieder – alle aus der Gemeinde, unterstricht Zech – nicht genügend Fischwasser zur Verfügung hat, war man dort natürlich erfreut über die in Aussicht gestellte Erweiterung.

Vor mehr als zehn Jahren ging der Verein deshalb daran, in dem Baggersee selbst geeignete Fische auszusetzen, um bei der späteren Übernahme ein vielversprechendes und ertragsreiches Fischwasser zu haben, schildert Zech. Fische im Wert von etwa 25 000 Euro habe man in den vergangenen Jahren im See ausgesetzt, stellen Vereinsvertreter jüngst gegenüber der Gemeinde fest. Und für die Rekolonisierung des Baggersees hatte der Verein bereits Bäume und Sträucher gezogen. Es fällt den Fischer, die sich mit viel Engagement um zahlreiche Gewässer in der Gemeinde kümmern, ganz offensichtlich schwer zu akzeptieren, dass dieser Einsatz umsonst gewesen sein soll.

Und völlig unverständlich ist für sie, dass das Landratsamt, wie jetzt bekannt wurde, in seinem Beschluss von 1986 für die Zeit nach der Kiesabnutzung festgeschrieben hat, „eine spätere Nutzung des Landschaftsbees als Fischgewässer ist ausgeschlossen.“ Nun können sich die Fischer auf die langjährigsten Zusagen von Altbürgermeister Hermann Urban gar keinen Reim mehr machen.

„Ich war der Meinung, dies werde nicht so

eng gesehen“, erläutert Urban jetzt seine damalige Haltung. Er habe als Bürgermeister gegenüber dem Landratsamt immer die Meinung vertreten, eine Einflutung des Sees als „Landschaftsbees“ – mit Verbot für Badbetrieb und fischereiliche Nutzung – sei in der Praxis nicht durchzusetzen. Im Sommer würden immer Badegäste vom alten Langerringer Baggersee an den Leitlenmaier-Baggersee wechseln. Aus dieser Haltung heraus habe er den Langerringer Fischern in Aussicht gestellt, „wenn der See an die Gemeinde geht, dann kommt ihr ihn nutzen.“

Welche Bedeutung die Festlegung der Unteren Naturschutzbehörde für die Zukunft des Baggersees hat, ist noch nicht abzusehen.

Auch spätere Beschlüsse seien an den Behörden von 1986 gebunden, heißt es beim Landratsamt. Peter Leitlenmaier war diese Auflage beim Verkauf des Baggersees nicht eingeworfen worden, bekannt. Er geht aber, ebenso wie Bürgermeister Konrad Dobler, davon aus, dass der neue Besitzer den See auf irgendeine Art fischereilich nutzen würde. Der Privatmann aus dem Landkreis Dillingen wollte sich gegenüber der Schwabmüchinger Allgemeine offiziell nicht zu seinen Absichten äußern.

Gleich südlich des amrüttelnden Baggersees baut seit einigen Jahren eine Firma aus Langenreuth Kies ab. Auch sie hat darüber 1986 eine Vereinbarung mit der Gemeinde Langerringen abgeschlossen. Diesmal, so sagt Bürgermeister Dobler mit einem leichten Lächeln, sei die Angelegenheit „eindeutig geregelt“.

Rund um den See ist im Zuge der Renaturierung bereits Humus aufgeschüttet worden. Das Landratsamt schreibt die Errichtung eines „Landschaftsbees“ ohne Fischerei oder Badbetrieb vor. Langerringer Fischer hatten lange auf den See als weiteres Fischwasser gehofft.

